№ 246. Sonnabend, den 19. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober.

— Der Kaiser besichtigte am Mittwoch die Schlachtfelder vor Flavigny, Rezonville und Gravelotte, wo er sich von dem Chef des Generalstabs des 16. Armeekorps, Oberst-Leutnant v. Huene, den Verlauf dieser Schlacht erläutern ließ; von hier fuhr der Kaiser über Amanweiler und St. Privat nach Metz. Nach der Mittagstafel, welche er beim 145. Infanterie-Regiment einnahm, kehrte er 8 Uhr 45 Min. nach Urville zurück, wo die Kaiserin bereits um 5 Uhr 40 Min. eingetroffen war. Bei dem Besuch der Schlachtfelder wurden bei den betreffenden Hauptpunkten fortlaufend Vorträge über die 1870 dort geschlagenen Schlachten gehalten. Am Mittwoch fand in Kurzel die Einweihungsfeier der neuen evangelischen Kirche statt, an der auch das Kaiserpaar teilnahm. Auch der kommandirende General, Graf von Haeseler, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, und der Staatssekretär von Puttkamer aus Straßburg waren anwesend.

— Prinz Heinrich stattete am Mittwoch der deutschen Botschaft in London einen Besuch ab. Am Donnerstag trafen Prinz und Prinzessin Heinrich in Straßburg i. E. ein.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Donnerstag in Straßburg i. E. eingetroffen.

— Am Geburtstag des Kaisers Friedrich wird am Freitag ein Denkmal des Siegers von Wörth in Gegenwart des Kaiserpaares und der Kaiserin Friedrich festlich enthüllt. Das Denkmal hat seinen Platz östlich von Wörth, an der Chaussee nach Sulz, gefunden, auf jener Höhe, von der aus „Unser Fritz" damals die Schlacht leitete. Das Denkmal zeigt den Kaiser, auf einem Schlachtroß sitzend, als Heerführer, in Felduniform mit Mütze, den Blick gen Westen gerichtet, wohin auch der ausgestreckte rechte Arm weist, mit der Hand in der Marschrichtung nach Feindesland hinzeigend. Das Reiterstandbild ist auf einem gewaltigen, mehrfach geschichteten Felsblock errichtet, dessen Vorderseite das von einem Adler gekrönte Doppelwappen von Elsaß-Lothringen ziert, vor welchem sich auf einem Sockel zwei altdeutsche Kriegergestalten, als Verkörperung der süd- und norddeutschen Truppen gedacht, die Hand zum Bunde reichen.

— Der Chef der politischen Polizei, Polizeirat Mauderode, ist gestern früh 8 Uhr gestorben.

— Die Meldung, daß Minister v. Boetticher in Folge der erneuten Angriffe in den Zeitungen sich veranlaßt gesehen habe, seinen Gegnern einen Gefallen zu thun und seine Entlassung zu verlangen, ist selbstverständlich grundlos. Gerade die am 9. d. im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Erklärung des Staatsministeriums hatte den Zweck, Herrn v. Boetticher zum Verbleiben in seinem Amte zu veranlassen.

— Der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow in Berlin hat anscheinend dazu beigetragen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu fördern. In der „Köln. Ztg." wird mitgeteilt, Fürst Lobanow habe vor seiner Abreise von Berlin seiner vollen Befriedigung über seinen dreitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt Ausdruck gegeben. Er habe in diesen drei Tagen reichlich Gelegenheit gehabt und sie benutzt, mit den leitenden deutschen Staatsmännern einen eingehenden und vertraulichen Gedankenaustausch zu pflegen. Er habe sich namentlich auch über das Verhältnis Rußlands und Frankreichs ausgesprochen und keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch er als seine wichtigste Aufgabe die Erhaltung des europäischen Friedens betrachte; andererseits habe er sich davon überzeugen können, daß deutscherseits stets der Wunsch leitend ist, mit Rußland gute und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, und daß die mannigfachen Ausstreuungen einerseits von einer feindseligen Haltung gegen die jetzigen leitenden russischen Staatsmänner, andererseits von einem Wettkriechen um die Gunst Rußlands völlig haltlos sind.

— Das Telegramm, welches der Kaiser anläßlich der Ermordung des Fabrikanten Schwartz in Mülhausen an den Statthalter in Elsaß-Lothringen gerichtet, wird vielfach erörtert. Die nach Umsturzgesetzen lüsterne Presse hat neuen Mut geschöpft, während der „Vorwärts" zu beweisen sucht, daß der Mörder vom Sozialismus überhaupt nichts verstanden habe. Es ist ja auch sehr leicht möglich, und schon erwähnt, daß die in dem Telegramm erwähnten „Zeitungsberichte" die That mit Unrecht als eine sozialistische dargestellt haben. Inzwischen ist eine Anzahl Arbeiter verhaftet worden, welche zu dem Mörder des Schwartz in nahen Beziehungen gestanden haben sollen, und man wird vielleicht von dieser Seite Näheres über die Gesinnung desselben erfahren. Im übrigen gehen selbst die Zeitungen, die die Voraussetzung, daß der Mörder Sozialist gewesen, für zutreffend halten, in der Beurteilung der Absichten des Kaisers auseinander.

— Der „Vorwärts" bringt eine sonderbare Mitteilung über die Umstände, die angeblich die Veröffentlichung der die Ermordung des Fabrikanten Schwartz betreffenden kaiserlichen Depesche an den Statthalter von Elsaß begleitet haben. Danach sei die Depesche dem offiziösen Wolffschen Telegraphenbureau überantwortet und in die Provinz übersandt worden. Der „Vorwärts" will nun weiter wissen:

„Infolge einer dringenden Depesche der Berliner Zentrale wurde die Ausgabe indeß inhibirt, bis dann mittags wieder eine Depesche einlief, welche die Veröffentlichung freigab — wahrscheinlich, weil inzwischen das „Bureau Herold" sich der Geschichte bemächtigt hatte. Daraus scheint mit ziemlicher Deutlichkeit hervorzugehen, daß es irgend einer Stelle in Berlin lieber gewesen wäre, wenn die Depesche nicht oder nicht im vorliegenden Wortlaut veröffentlicht worden wäre.

Eine Berichtigung des Sozialistenblattes wird wohl nicht ausbleiben.

— Ueber die vierten Bataillone läßt sich der Pariser „Temps" schreiben, der Chef des großen Generalstabes habe dem Kaiser eine Denkschrift für Abschaffung der vierten Bataillone überreicht. Die vierten Bataillone würden die Mobilisirung erschweren und eher schaden als nützen. Man glaube, der Kaiser würde ihre Aufhebung verfügen. — Eine Aufhebung von Bataillonen und überhaupt eine Aenderung in den Formationen der Armee kann nur durch Gesetz erfolgen, weil bekanntlich die Zahl des Kadres durch das Reichsmilitärgesetz festgestellt worden ist. Man mag sonst über die vierten Bataillone denken wie man will, sicher ist, daß die Mobilisirung von Truppenteilen leichter fällt, wenn Friedenskadres vorhanden sind, als wenn gar keine Kadres dafür im Frieden bestehen. Im Reichstag wird sich alsbald die Gelegenheit finden, klarzustellen, was es mit solchen Nachrichten für eine Bewandnis hat.

— Die Berufs- und Gewerbezählung, welche bekanntlich am 14. Juni d. J. in Preußen vorgenommen wurde, hat das ungeheure Ueberwiegen der landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber den übrigen Berufsarten festgestellt. Dies Ergebnis wird auch Niemanden überrascht haben. Aber bei den agrarischen Bestrebungen, die immer stärker hervortreten und die schließlich die Haltung der Regierung in entscheidenden gesetzgeberischen Maßnahmen beeinflussen, ist es recht lehrreich, einmal etwas genauer sich die Art und Weise, wie das Zählgeschäft gehandhabt wurde, anzusehen. Die Fragebogen, nach denen die Berufs- und Gewerbezählung erfolgen mußte, sind nämlich zum Mindesten in einzelnen Gegenden von Haus aus zu Gunsten der landwirtschaftlichen Betriebe abgefaßt und versendet worden. Zunächst hatte ein Handwerker, der keinen Gesellen oder Lehrling beschäftigte, auch keinen Gewerbebogen auszufüllen, war er dagegen im Besitze einer Kuh, so mußte er eine Karte für den landwirtschaftlichen Betrieb ausfüllen. Nun liegen die Verhältnisse bei den Handwerkern auf dem platten Lande und in den meisten kleinen Städten derartig, daß sie allermeistens ohne Gesellen oder Lehrlinge arbeiten, dagegen gewöhnlich eine Kuh für den Milchbedarf im Hause halten. Alle diese Handwerke sind infolge dessen in der Gegend, die wir im Auge haben, den landwirtschaftlichen Betrieben zugerechnet worden, während sie beim Gewerbebetriebe einfach fehlen. In Wahrheit ist aber dieser eine Kuh haltende Handwerker doch kein Landwirt, sondern er ist und bleibt Handwerker, auch dann noch, wenn er sogar noch einige Morgen Ackerland sein eigen nennt. Berück-

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

16.) (Fortsetzung.)

„Einen Goldfuchs, Herr Regierungsrat, Trakehner Gestüt, ein göttliches Roß, ohne jedes Abzeichen, feurig, doch lenksam," warf Fräulein Armgard dazwischen.

„Und wenn man es hat —," fuhr Adelheid fort, „so will man es auch brauchen."

„Wenn man es hat — ja."

„Und dazu sollst Du uns verhelfen, Du bist ja ein Pferdekenner comme il faut."

„Das ist eine sehr verantwortliche Aufgabe."

„Eben deshalb."

„Sehr liebenswürdig, mich zum Träger dieser Verantwortlichkeit machen zu wollen."

„Ich bitte darum," lachte Adelheid, und schlug nach Kindesart bittend die Hände zusammen.

„Der Beschluß wäre demnach schon unumstößlich gefaßt?" fragte Günther und sah erst Adelheid, dann Ruth und diese forschend und sehr ernst an.

„Weil Mama es wünscht," sagte Ruth plötzlich kleinlaut und sah vor sich nieder.

„Aber darum handelt es sich jetzt gar nicht — einzig nur um den Pferdekauf —," ergriff Adelheid das Wort. Sie witterte in Günther die Opposition und machte nun gleich Front gegen ihn. „Fräulein Armgard, bitte, reden Sie doch, erzählen Sie, was Sie von dem Fuchs wissen."

Es half nichts, Günther mußte wohl oder übel hiernach einen Ciceronischen Redestrom über sich ergießen lassen, der ihn in Gesellschaft dieser Dame mit den blitzenden Karfunkelaugen plötzlich in alle möglichen Pferdeställe und Manegen hereinschwemmte, in die sie ein edles Roß nach dem andern hineinsprengen ließ, bald den vierjährigen Braunen des Rittmeisters so und so, feurig wie ein Vollblut, doch noch nicht ganz fertig eingeritten — von ihr allerdings schon bestiegen —, junge Pferde ließen sich gern von der leichten Hand einer Dame lenken — natürlich in der Reitbahn —, bald den schwarzen Hengst des Barons so und so, eine wilde Bestie, etwas hartmäulig und im Traben unbequem, desto brillanter im Galopp, und zuletzt der Fuchs — den Bucephalus, und dabei fielen die stärksten Schlagwörter.

Günther wußte zuletzt kaum mehr, ob er sich auf dem Balkon zwischen anmutigen Frauen und süßen Blumendüften, oder in der Stallatmosphäre unter Jokeys und Stallknechten befand. Das einzige Bequeme bei dieser Suade war, daß er selbst nicht zu reden und auch nicht unverbindlich zu sein brauchte, denn als die Redefluten zu ebben begannen und auch der Sonnenschirm zur Ruhe gelangte, konnte er der Dame aus voller Ueberzeugung seine Bewunderung über ihre ausgezeichnete Fachkenntnis und die schmeichelhafte Bemerkung aussprechen, er sei von der Ansicht durchdrungen, daß sie Großes im Sattel zu leisten vermöge. Nicht nur Fräulein v. Zähren selbst, auch Adelheid glaubte, daß ihm durch diesen Vortrag sehr imponirt worden sei. Sie pries im Stillen sein Erscheinen zu eben dieser Stunde. Sie legte wenig Wert auf sein Urteil in dieser Angelegenheit, desto mehr aber auf die Mitbenutzung seines Dieners und seines Stalles. Es war verabredet, daß Ruth ihn darum bitten sollte, und wohl deshalb, um der Tochter hierzu Gelegenheit zu geben, begleitete sie ihren Besuch persönlich hinaus, vielsagend Ruth zuwinkernd, mit der Bemerkung, sie solle ihren Fuß schonen und zurückbleiben. Dann rauschte sie mit Fräulein Armgard davon.

10. Kapitel.

Ruth wurde es plötzlich ganz schwül zu Mute, als sie sich mit dem Onkel allein sah. Sehr ernst sah er eigentlich immer aus, aber heute zum Fürchten ernst. Dies Bangen vor ihm brauchte er aber nicht grade zu merken und sie heuchelte eine kleine Lustigkeit, trällerte und ging auf dem Balkon umher. Der Onkel sollte auch sehen, wie gut sie schon wieder marschiren könnte, obgleich man sie immer noch ein Gefangenleben führen ließ und obgleich — ein kleines Spottlächeln zuckte um ihre Lippen — der fürsorgliche Professor seine Besuche noch immer nicht einstellte.

Ruth trug heute ein zartblaues Batistkleid, das flatterte hier oben wie ein Fähnlein hin und her, auch in ihrem Stirnhaar trieb der Wind sein Spiel und wehte diese feine blaugeäderte, wie durchsichtige Stirn ab und zu ganz frei davon.

Der Regierungsrat strich sich mit der Hand über die Augen, als wolle er damit das liebliche Bild vor sich verscheuchen, als könne er sonst nicht recht bei der Sache, in seinem Vorhaben nicht fest genug bleiben. Das fühlte er instinktiv heraus, man dürfe dieses Sonnenkind nur zart anfassen. Seine Stirn glättete sich, und ganz freundlich, ja im Scherzton rief er: „Kobold, Siebenschläfer — nein, heute bist Du was Anderes — komm einmal her, Flattergeist, Quecksilber."

Ei, das war der liebe, alte Ton wie sonst! Ruth lächelte, machte sogleich Kehrt und kam heran.

„Die Regierungsmaschine befiehlt?" gab sie im Neckton zurück.

„Ach, ja, so, Du erinnerst mich rechtzeitig daran — und der Wagen hält unten, ich muß machen, daß ich wieder fortkomme."

„Das wollte ich nicht damit sagen. Daran dachte ich nicht."

„Gleichviel — hör mich an, Ruth. Kannst Du das? Das heißt soviel wie: Kannst Du ein paar Minuten still sitzen und aufmerksam zuhören?"

„Ich kann mehr als das," antwortete sie mit komischem Ernst.

„Desto besser."

„Muß ich mich setzen oder darf ich bei dieser feierlichen Unterredung stehen?" fragte Ruth, nicht ganz ohne Beklemmung.

„Um schnell wieder weglaufen zu können, wenns Dir einfällt. Nein, daraus wird nichts. Setze Dich mir gegenüber und sieh mir ins Auge."

Ruth wurde schon in dem Gedanken daran rot. Sie ahnte, daß ihr Unliebsames bevorstände. Er will mir eine Strafpredigt halten, dachte sie bei sich, wie Nora früher, oder eine Moralpredigt wie Ines. Oh! plötzlich fuhr ihr ein Gedanke durch den Kopf. Ines — wo war Ines geblieben? Die befand sich vorhin doch auf dem Balkon? Richtig, bis — bis ein Wagenrollen hörbar ward, da war sie hinausgegangen — sie hatte das wohl bemerkt, das Eine wie das Andere, und daß Ines in Hast ging. Der Professor war es also nicht gewesen, sondern der Onkel. Er sagte ja soeben, sein Wagen halte draußen. Freilich war das schon eine ganze Zeit her. Ines hatte ihn also unten aufgehalten und mit ihm gesprochen. Nun ward ihr Alles klar: seine Zurückhaltung in der Pferdeangelegenheit und auch der Blick vorhin. So hatte er sie noch nie angesehen mit seinen dunklen, durchdringenden Augen.

sichtigt man diesen kleinen statistischen Kunstgriff, dann gewinnen die Ergebnisziffern doch eine nicht unerheblich andere Bedeutung.

— Der neuen preußischen Zentralgenossenschaftskasse scheint es schwer zu fallen, einen entsprechenden Geschäftskreis zu finden. Es wird deshalb durch die Korrespondenz aus dem Ministerium des Innern ein Aufsatz verbreitet über den Umkreis der Geschäfte der Bank. Eigentliche Darlehen kann die Bank nur Zentralkassen der Genossenschaften gewähren. Während die einzelnen Genossenschaften somit von der Zentralgenossenschaftskasse keine Darlehen erhalten können, sollen sie doch nach diesem Artikel in sonstige Geschäftsverbindungen mit der Zentralgenossenschaftskasse treten und auch ihre Mitglieder zu solchen Geschäftsverbindungen anregen. Das heißt also, die Einzelgenossenschaften sollen der Zentralgenossenschaftskasse einen Verdienst zuwenden in der Hoffnung, daß auf dem Umwege der Zentralkasse ihnen unmittelbar dieser Verdienst der Zentralgenossenschaftskasse wieder zum Vorteil gereicht. Ferner empfiehlt sich die neue Kasse den Beamten für Depositengeschäfte. Die Beamten möchten ihre Bezüge beim Quartalsbeginn einzahlen und nach Bedarf das Gehalt wieder abheben. Die neue Zentralgenossenschaftskasse will auch Spareinlagen annehmen, aber sie versichert schon jetzt, daß sie nicht soviel Zinsen werde bezahlen können, als die sonstigen Sparkassen. Die Zentralgenossenschaftskasse will auch Wechsel aufkaufen, auf Wertpapiere Geld leihen und Effekten für sich ankaufen. Von der Befugnis, Wechsel zu verkaufen oder zu akzeptiren, soll nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden in besonderen Fällen augenblicklich nicht anders zu befriedigenden Geldbedarfs. Die Zentralgenossenschaftskasse will auch für alle, mit denen sie im Checkverkehr steht, Kommissionsgeschäfte in Effekten besorgen. Man liest aus alledem die Verlegenheit der Zentral-Genossenschaftskasse heraus, Geschäfte in derjenigen Richtung zu machen, für welche sie eigentlich gestiftet ist. Die Zentralgenossenschaftskasse wird weiter nichts sein, als ein Berliner Bankinstitut, das hauptsächlich der Reichsbank und der Seehandlung Konkurrenz macht. Dazu brauchte man aber nicht erst eine Staatsbank zu begründen.

— Was die Regierung muß, vertraut ein Anonymus (v. D. W.) den Spalten der „Kreuzztg." an. Die Regierung, schreibt er, mag sich drehen und wenden, wie sie will, sie hilft der deutschen Landwirtschaft nicht, wenn sie nicht auskömmliche Preise für Getreide schafft und zwar unverzüglich. Weiß sie kein besseres Mittel, so muß sie den Antrag Kanitz annehmen und im staatserhaltenden Interesse sogar lebhaft wünschen. Ebenso muß sie durch ein Notstandsgesetz darauf Bedacht nehmen, die Beleihungsgrenze für Grundbesitz von $^2/_3$ der Taxe auf $^3/_4$ derselben heraufzusetzen, und zwar auf Grund der bereits vorhandenen, nicht etwa der ad hoc erst aufzunehmenden gerichtlichen oder landschaftlichen Taxe. Bis $^2/_3$ beleihen Landschaften und Institute bereits — die Regierung muß die Differenz bis $^3/_4$ der Taxe — also das neunte Zwölftel — zu 3 pCt. einschließlich $^1/_2$ pCt. Amortisation unkündbar hergeben, bezw. bereits eingetragene Hypotheken bis zu dieser Höhe ablösen, denn die bislang für solche hinterlandschaftlichen Hypotheken geforderten 5 bis 6 Prozent sind unerschwinglich und vermehren die Subhastationen, ganz abgesehen davon, daß zweite Hypotheken bis $^3/_4$ der Taxe nur sehr schwer oder garnicht mehr zu haben sind." — Bescheiden sind die Agrarier gerade nicht.

— Der vorgestrige Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen Volksvertretungen und Wahlrecht ist, wie ein Artikel des „Vorwärts" unter der Ueberschrift „Soll's Säbelherrschaft sein?" beweist, so recht Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Das offiziöse Blatt habe erklärt, daß die militärische Kraft zur Erreichung des Zieles der deutschen Einheit genügt hätte und deshalb die Einführung des allgemeinen Wahlrechts entbehrlich war. Zu welchem Zweck und aus welchen Gründen werde dergleichen publizirt? Soll's die Säbelherrschäft sein, der nackte Absolutismus wie in Rußland, der sich auf die Bajonette stützt? — Wir sind allerdings auch der Meinung, daß, wenn der Artikel überhaupt einen Sinn hat, es nur der sein kann, Stimmung für russischen Absolutismus zu machen.

— Der Grundbesitz der Familie v. Puttkamer, welcher bekanntlich neuerlich ein Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen ist, wird in der „Post" auf insgesamt 163 000 Morgen angegeben, welche in Pommern, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien gelegen sind. Es ist schade, daß nicht auch der Grundsteuer-Reinertrag dabei angegeben wird und wieviel hundert Puttkamer an diesem Reinertrag beteiligt sind. „Mehr als ein Puttkamer", so meint die „Nationalztg.", „gehört zu den Wortführern der Agitation, welche den Grundbesitz für ruinirt, die nominellen Eigentümer für bloße Verwalter der Hypothekengläubiger erklärt. Wie weit dies in Bezug auf die Puttkamerschen 163 000 Morgen zutrifft, wissen wir nicht."

— Beschlagnahmt wurde in Düsseldorf die demokratische „Bürgerztg." wegen eines Artikels „Ein offenes Wort an den Kaiser."

— Beschlagnahmt wurde die „Thür. Tribüne" wegen angeblicher Majestätsbeleidigung. Die Beschlagnahme ist durch eine Besprechung des Telegramms des Kaisers an den Statthalter von Elsaß-Lothringen veranlaßt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die liberale Minderheit des Wiener Gemeinderats hat beschlossen, im Interesse der Wählerschaft an der Ausübung der Mandate festzuhalten, und einen fortschrittlichen Parteiverband gegründet, dem 45 Gemeinderäte beigetreten sind.

Der Nationalitätenstreit in Agram unter Ungarn und Serben auf der einen und den Kroaten auf der anderen Seite hat am Mittwoch, dem letzten Tage der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich, weitere tumultuarische Straßenszenen gezeitigt. Als in der Nacht zum Mittwoch etliche Studenten vom Stationsgebäude die ungarische Fahne herabreißen wollten, wurden sie durch ungarische Eisenbahnarbeiter weidlich durchgeprügelt. Um Revanche zu nehmen zogen Mittwoch Vormittag 33 Juristen mit der Universitätsfahne nach dem Jelacics-Platz, wo die mitgebrachte ältere ungarische Fahne öffentlich verbrannt wurde. Die Regierung veranlaßte die strengsten Verfügungen gegen die Teilnehmer an der Beschimpfung der ungarischen Fahne. Fünf Universitätshörer wurden verhaftet; nach den anderen Demonstranten wird eifrig gesucht. Nach Aussage der Verhafteten war die betreffende Fahne zuvor mit Spiritus getränkt, um eine schnelle Verbrennung zu ermöglichen. Das Vorantragen der Universitätsfahne seitens der Studenten geschah, um die Polizei irre zu führen. Das politische Ergebnis des ganzen Skandals ist, daß der Ruf Hedervarys arg bloßgestellt ist, da er auf seinem eigensten Gebiete die Verhältnisse nicht kannte, weil er sonst sicherlich den Besuch des Monarchen nicht herbeigeführt hätte. Zwischen dem Ministerpräsidenten Banffy und dem Banus Khuen-Hedervary soll eine erregte Szene stattgefunden haben.

Frankreich.

Einen neuen Flottenbildungsplan entwickelte der französische Marineminister am Mittwoch in der Budgetkommission der Kammer. Der japanisch-chinesische Krieg habe die Notwendigkeit des Baues zahlreicher Kreuzer von großer Schnelligkeit, guter Armirung und genügendem Schutz erwiesen. Das neue Programm für den Bau von Panzerschiffen, Kreuzer und Avisos erfordere etwa eine Milliarde Francs, die auf 12 Jahre zu verteilen wären. Der jährliche Betrag der Kredite für Schiffsneubauten müßte demgemäß um etwa 10 Millionen Francs erhöht werden.

Bulgarien.

Der Minister des Auswärtigen, Natschewitsch, der zum Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn in Wien weilt, ist von einem Mitarbeiter der „N. Fr. Presse" interviewt worden und hat sich dabei über verschiedene bulgarische Angelegenheiten ziemlich offen geäußert. Insbesondere suchte er die Haltung Bulgariens der mazedonischen Bewegung gegenüber zu entschuldigen und bemerkte, die armenischen Vorgänge hätten auf Mazedonien eine sehr starke Rückwirkung ausgeübt. Wenn bis zum Frühjahr für die Mazedonier nichts geschehen sei, werde der Tumult ärger als früher losgehen. Wegen der Taufe des Prinzen Boris werde in der Sobranje eine Interpellation erfolgen. Für die Regierung bilde diese Frage eine rein persönliche Angelegenheit des Fürsten.

Türkei.

Die Delegirten der drei Botschaften, welche das armenische Reformprojekt vom 11. Mai ausarbeiteten, hatten Dienstag eine Konferenz mit dem Generalsekretär des Auswärtigen, Munir Bey, in welcher sie das Reglement für die Verwaltung der armenischen Provinzen aufstellten. Die drei Botschafter trafen später mit dem Minister des Auswärtigen, Said Pascha, zusammen und genehmigten das Reglement. Die endgiltige Regelung der Frage wird im Laufe der Woche durch die Verkündung des das Reglement einschließenden kaiserlichen Dekrets erhofft. Das Reglement enthält auch die Bestimmung, daß der kaiserliche stellvertretende Kommissar zur Ueberwachung der Reform Christ sein soll. Der britische Botschafter Currie in Konstantinopel telegraphirte Mittwoch Vormittag an das Auswärtige Amt, daß der von England, Rußland und Frankreich aufgestellte Reformentwurf, betreffend Armenien vom 11. Mai d. J., die Zustimmung des türkischen Ministers des Aeußern, Said Pascha, erhalten habe und daß man nunmehr die Genehmigung des Sultans erwarte.

Eine sonderbare Meldung bringt die „Times" aus Konstantinopel. Danach glaubt man, die Unzufriedenheit der Mohamedaner werde binnen Kurzem sich in der Weise äußern, daß die ganze Dynastie weggefegt und der Islam von der Knechtschaft befreit werde, die, wie die Mohammedaner erklären, die Kräfte des Islam lähmt. Große Thätigkeit herrscht in den Forts an den Dardanellen und starke Aufregung in Konstantinopel. Die Garnison wurde um 3000 Mann verstärkt; weitere 10 000 Mann sind nach Konstantinopel beordert. Auch werden neue Batterien errichtet und andere kriegerische Vorbereitungen getroffen.

Asien.

Aus Korea wird gemeldet, daß die Leiche der Königin von Korea aufgefunden worden ist. Die Mörder sollen japanische Soschi sein. Der nach Korea entsandte japanische Minister Komura wurde angewiesen, die Mörder zu bestrafen, falls es Japaner sind.

Afrika.

Die Madagaskar Expedition fordert noch immer ihre Opfer. Auf dem Postdampfer „Ville de Metz", der vierhundert Kabylen aus Madagaskar zurückbringt, sind nach einer Depesche aus Port-Said auf der Fahrt bis jetzt 76 Mann gestorben.

Amerika.

Nach Kuba werden am 22. November abermals 12 000 Mann spanischer Truppen abgehen. Der Krieg mit den Aufständischen hat den Spaniern bisher 185 Offiziere und 1810 Soldaten an Toten gekostet.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 17. Oktober. In Klein- und Groß-Morin und in den umliegenden Ortschaften ist unter dem Federvieh die sogenannte Geflügelpest ausgebrochen und fordert zahllose Opfer. Der Krankheitsverlauf ist ein sehr rascher. Ganze Geflügelbestände sind vernichtet. Die angewendeten Vorbeugungsmaßregeln, Desinfektion usw., helfen nichts. — Auch in diesem Jahre werden wieder zahlreiche Gänseherden aus Polen kommend, hier durchgetrieben. Bis jetzt sind bereits an 30 000 Stück gezählt worden. — In der neuen evangelischen Kirche ist nunmehr auch die neue Orgel, ein Meisterwerk des berühmten Orgelbauers Sauer aus Frankfurt a. O., zur Aufstellung gelangt. Die Abnahme hat Herr Musikdirektor Schleysing aus Bromberg vollzogen. Das Werk zählt zehn klingende Register, kostet 3500 M. und wird die evangelische Gemeinde das erste Mal am Tage der Kircheneinweihung am 30. Oktober mit seinem Klange erfreuen.

Marienwerder, 16. Oktober. Eine Urlaubsüberschreitung, welcher sich die Unteroffiziere unserer Artillerieabteilung gelegentlich einer Festlichkeit haben zu Schulden kommen lassen, hat recht unangenehme Folgen nach sich gezogen. Die gesamten Unteroffiziere sind nämlich zufolge Befehls „von oben herab" verpflichtet, bis zum 1. April k. J. pünktlich um 10 Uhr Abend sich in der Kaserne einzufinden. Ein Urlaub aus irgend welcher Ursache soll grundsätzlich nicht erteilt werden. Was das zur Winterszeit heißen will, wird namentlich derjenige am besten ermessen können, der zuweilen das Bedürfnis empfindet, nach Herzenslust das Tanzbein zu schwingen.

Elbing, 16. Oktober. Mit Freude wurde heute bemerkt, daß zum ersten Male Rauch aus der 40 Meter hohen Esse des Depots der elektrischen Straßenbahn stieg. Heizung und sonstiger innerer Betrieb hatten begonnen. Die eigentliche Eröffnung der Straßenbahn wird sich indessen noch auf einige Zeit verzögern.

Danzig, 17. Oktober. Leider sind, abgesehen von den schweren Unfällen, von denen die hiesige Rhederei in den letzten Tagen betroffen worden ist, auch noch Verluste an Menschenleben zu beklagen. So verließ vor einigen Tagen der Steuermann Martin Roggatz von der Danziger Brigg „Paul Gerhard", welche sich zur Zeit in Königsberg befand, gegen Abend das Schiff, um Einkäufe zu machen. Da er nicht zurückkehrte, wurden am nächsten Morgen im Hafen Nachforschungen veranstaltet und seine Leiche aufgefischt. Ein gleiches Schicksal ereilte den Heizer Schütz aus Neufahrwasser von dem hiesigen Dampfer „Brünette", welcher gegenwärtig in London löscht. Sch. wurde dieser Tage an Deck vermißt und kurz darauf von Beamten der Dockpolizei tot aus dem Wasser gezogen. Ein dritter Unfall ereignete sich auf hoher See; auf der Reise von Riga nach Brake fiel bei schwerem Wetter der Matrose Heinrich Tiedemann von dem Dampfer „Fowler' über Bord und ertrank, obwohl ihm sofort Rettungskränze und Rettungsleinen nachgeworfen wurden. — Die Ladung des vorgestern bei Heisterneft gestrandeten Schiffes „Jupiter" bestand fast ausschließlich aus eichenen Bohlen und war bei einer Londoner Gesellschaft mit 8000 Mk. versichert. Man hofft, einen Teil der wertvollen Ladung bergen zu können.

Dt. Eylau, 16. Oktober. Seit etwa 14 Tagen wurde die 18jährige Tochter des Werkmeisters Romanowski vermißt. Kurz vor dem Verschwinden war das Mädchen noch bei einer befreundeten Familie und führte dort allerlei sonderbare Redensarten: u. a. äußerte sie, man werde bald eine große Neuigkeit erfahren. Unter Zurücklassung ihres Schirmes, Jaquets, Hutes und Rosenkranzes verließ sie die befreundete Familie. Da sie im elterlichen Hause nicht erschien, suchte man, nichts Gutes ahnend, am Ufer des Geserichsees, ohne jedoch eine Spur von dem Mädchen zu entdecken. Ebenso fruchtlos fielen die an auswärtige Verwandte abgesandten Briefe und Depeschen aus. Erst heute fand die Vermutung, daß das Mädchen den Tod gesucht habe, ihre Bestätigung. Ein Knabe, welcher heute Morgen am Ufer des Geserichsees angelte, bemerkte in der Nähe der Militärbadeanstalt die Leiche des Mädchens. Es ist nicht aufgeklärt, warum die Unglückliche den Tod gesucht hat.

Schirwindt, 16. Oktober. Beim Betreten der unbeleuchteten Küche bemerkte die Grundbesitzerfrau Anduszys aus Sleimicki am Montag Abend über der Abendbrotsuppe ein eigentümlich schwaches Aufleuchten, auch hatte die Suppe bei der Kostprobe einen unangenehmen Geschmack. Man nahm vom Genuß der Suppe Abstand und brachte sie andern Tages zum Arzte, welcher sofort eine Beimischung von Phosphor feststellte. Da außer der Dienstmagd Niemand während der Zubereitung des Abendbrodes in der Küche gewesen war, so wurde diese Magd verhaftet und gestand nach anfänglichem Leugnen auch ein, daß sie die Köpfe von einem Schächtelchen Streichhölzchen in Wasser aufgelöst und die Lösung über die Suppe gegossen haben. Nach ihrer weiteren Erklärung hat sie das aus Rache wegen eines ihr vor der Hausfrau erteilten scharfen Verweises gethan.

Königsberg, 17. Oktober. Gestern Abend 9 Uhr ist kurz vor dem Friedländer Thore ein noch nicht näher aufgeklärter Mord verübt worden, dem der Kutscher Friedrich Peschke aus Pr. Eylau zum Opfer gefallen ist. Ueber die näheren Umstände dieses Vorfalls wird uns folgendes mitgeteilt: Der Fuhrhalter B. aus Pr. Eylau befand sich gestern Abend mit drei Kutschern hier und hatte vier Lastwagen beladen, mit denen er in der Nacht nach Pr. Eylau zu fahren gedachte. Je zwei Wagen waren zusammengekoppelt und die so hergestellten Doppelfahrzeuge befanden sich bei der gegen 9 Uhr abends erfolgten Abfahrt vom Friedländer Thorplatze, 2 Mann, und zwar einer, der das Fuhrwerk lenkte, und einer, der demselben zu Fuß folgte. Der Kutscher Peschke folgte in dieser Weise dem ersten Fuhrwerke, das zweite, welches in einer Entfernung von etwa 100 Schritten folgte, wurde von dem Fuhrhalter B. selbst geführt. — Als dieser sich mit seinem Fuhrwerke etwa 50 Schritte außerhalb des äußeren Thores befand, sah er auf dem Fahrdamm einen anscheinend betrunkenen Mann liegen. Er wollte denselben aufmuntern, fand nun jedoch, daß es sein Kutscher Peschke vom voraufgegangenen Fuhrwerke war und daß derselbe tot in einer Blutlache lag. Er rief den Führer des ersten Wagens zurück, doch hatte dieser so wenig wie er selbst etwas von dem Vorgefallenen wahrgenommen auch keine Person, welche die That vollführt haben konnte, gesehen. Die Leiche des qu. Peschke wurde zunächst nach der Friedländer Thorwache gebracht und hier ärztlich untersucht, wobei sich herausstellte, daß ein Stich in den Unterleib den Tod herbeigeführt hatte. Während hier noch polizeilicherseits die näheren Feststellungen getroffen wurden, kam ein hiesiger Faktor zum Thore herein, der durch sein scheues Benehmen auffiel und sich auch durch widersprechende Angaben über den Zweck seines Aufenthalts vor dem Thore verdächtig machte. Er wurde, als der That verdächtig, verhaftet und heute dem Gerichte überwiesen. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

Heilsberg, 16. Oktober. Vor ungefähr 5 Jahren wurde auf dem Bahndamm bei Buchwalde der vom Zuge abgeschnittene Kopf eines Arbeiters aus Neugarschen gefunden; den Rumpf fand man in der zum Durchlassen des Wassers bestimmten Röhre. Man konnte damals nur ein Unglück annehmen, wenn man sich auch über den doppelten Fundort wunderte. Jetzt heißt es, ein Mord liege vor, ausgeführt von einem hiesigen Knechte. Dieser hatte einem Arbeiter, seinem besten Freunde, davon vertrauliche Mitteilung gemacht; als sich die beiden nun entzweiten, wurde jenes Geheimnis offenbar. Darnach hatte der Knecht den Getöteten, nachdem beide zuvor einen Streit gehabt hatten, durch einen Steinhieb an die Schläfe zu Boden gestreckt; da nun gerade der Zug heranbrauste, hatte er die Leiche oder wenigstens den Verwundeten auf die Scheinen geschleppt und nach dem Ueberfahren in Verwirrung und Ratlosigkeit den Rumpf in die Röhre gesteckt. Der Knecht befindet sich jetzt in Allenstein in Untersuchungshaft.

Pleschen, 16. Oktober. Vorgestern fand man an der russischen Grenze bei Boguslaw einen Grenzsoldaten, der während der Nacht auf Posten stand, erschlagen vor. Es wird angenommen, daß der Erschlagene von Schmugglern, denen er bei ihrem Uebertritt über die Grenze Schwierigkeiten bereitete, getötet worden ist. Da das Gewehr neben der Leiche nicht gefunden worden ist, so nimmt man ferner an, daß zwischen den Schmugglern und den Grenzsoldaten Unterhandlungen gepflogen wurden, die indeß zu keinem Resultat geführt und daß die Schmuggler dem Soldaten, ehe dieser von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, die letztere entwunden und in die Prosna geworfen haben. Gestern fand am Fundorte der Leiche eine Besichtigung und Zeugenvernehmung seitens einer russischen Gerichtskommission statt.

Lokales.

Thorn, 18. Oktober.

— [Die Bahnsteigsperre.] Im großen Publikum herrscht über die Zweckmäßigkeit der Bahnsteigsperre nur ein Urteil bis jetzt

---

Ihr ward wieder bange, aber auch zugleich trotzig zu Sinne.

Günther Delfurth sah heute zum ersten Male zwischen Ruths lachenden Sonnenaugen eine kleine, ernste Falte. Es half nichts, sie mußte sich ihm gegenüber setzen und that dies auch, wenn auch mit einer gewissen Umständlichkeit, sehr langsam und überaus sorgfältig ihr Kleid ausbreitend und an den Falten herunterstreichend. Dann warf sie den Kopf auf, grade so wie es Adelheid zu thun pflegte, wenn sie bei guter Laune war und gefallen wollte, und seinen auf sich gerichteten ruhig ernsten, doch prüfenden Blick aushaltend, rief sie mit erzwungener Lustigkeit: „Wolfram von Eschenbach — nun, Cicero, beginne."

„Sehr gut, und wenn es Dir recht ist, sogleich mit dem Bucephalus."

„Ist mir nicht recht."

„Einem Schalk gegenüber, merk' ich, muß Cicero die Worte abwägen. Also ohne Protest: beginnen wir mit dem Bucephalus und —"

„Und hören wir sogleich wieder damit auf."

„Wenn Du dem Cicero versprichst, Bucephalus nicht zu kaufen."

„Verspreche ich, denn Mama will ihn kaufen — nicht ich."

„Kobold!" schalt er, wider Willen lachend. „Sagen wir so: Wenn Du versprichst, das Reiten aufzugeben."

„Werde ich nicht."

„Wirst Du," betonte er halb scherzend, halb befehlend, und nun zeigte sich auch zwischen seinen Augen etwas wie eine Falte.

„Cicero war ein Redner, kein Inquisitor, kein Befehlshaber," murrte sie.

„Lassen wir den Cicero aus der Verhandlung. Wie ich sehe, versteht er's nicht, mit einem übermütigen, oft recht unverständigen Mädchen zu reden, das ihn nicht einmal zu Worte kommen läßt."

„So kritisirst Du mich?"

Sie setzte eine kleine beleidigte Miene auf. „Als Cicero — als Onkel Günther noch ganz, ganz anders!"

(Fortsetzung folgt.)

und dieses ist ein die Bahnsteigsperre verurteilendes. Man kann es in erster Linie nicht einsehen, daß das durch Jahrzehnte gehandhabte System nun gar nichts mehr taugen soll und kann von der seit 1. d. Mts. eingeführten Neueinrichtung durchaus nicht behaupten: „Neue Besen kehren gut", sondern vielmehr das Gegenteil. Das Publikum betrachtet die Bahnsteigsperre, insbesondere auf kleineren Stationen, als eine zwecklose Beschränkung der persönlichen Freiheit, die mannigfache Nachteile aufweist, z. B. der längere Aufenthalt auf den Bahnsteigen vor Ankunft des Zuges ist bei ungünstiger Witterung gesundheitsschädlich für jedermann, nicht zuletzt auch für die allen Witterungseinflüssen preisgegebenen Bahnsteigschaffner. Andererseits charakterisirt sich das Selbstöffnen der Wagenthüren für Frauen und Kinder entschieden als unvorteilhaft, ja sogar unter Umständen als lebensgefährlich. — Daß die Fahrkarten-Kontrolle auf Uebergangsstationen in Wegfall gekommen ist, wird mancher unerfahrene Reisende mit dem Beutel büßen müssen; denn, wie es erst an einem der letzten Tage vorkam, man überläßt sich der früheren Sorge des Zugpersonals und — fährt in falscher Richtung ab, an irgend einer entfernten Station erst gewahr werdend, daß an die Selbstständigkeit der Reisenden jetzt höhere Anforderungen gestellt werden. — Nicht ausgeschlossen erscheint auch, daß mancher Schlaumeier mit Fahrtausweis „4. Güte" einfach in dritter Klasse reist, da „Billete heraus!" verstummt ist und die genaue Ober-Revision jedes Zuges doch wohl kaum durchführbar ist. — Die Zeit und die Erfahrung wird also viel heilen und bessern müssen, ehe sich das Publikum an die Zwangsmaßregel der Sperre, die deutschem Wesen widerspricht, einigermaßen gewöhnt haben wird.

— [Neuer Tarif.] Zu dem vom 15. Januar d. Js. giltigen Ausnahmetarif für den direkten Güterverkehr von Danzig 2c. nach Mlawa transito zur Ausfuhr nach Rußland ist der Nachtrag I in Kraft getreten, welcher Ausnahmetarife für Baumwolle, Düngemittel und Fahrzeuge enthält.

— [Neuerdings] sind die Behörden darauf hingewiesen worden, daß die auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 zu zahlenden Familien-Unterstützungen für die Angehörigen der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auch für die Tage zu gewähren sind, an welchen die Mannschaften den Weg zum Gestellungsorte zurücklegen. Für die Berechnung der Marschtage sind die militärischen Dienstvorschriften über die Berechnung der Marschgebührnisse maßgebend, so daß die Unterstützungen für den gesamten Zeitraum, welcher nach diesen Vorschriften in Ansatz kommt, auch dann zu gewähren sind, wenn die thatsächlich auf den Marsch verwendete Zeit eine kürzere ist oder wenn der Hin- bezw. Rückmarsch am Gestellungs- bezw. Entlassungstage selbst gemacht worden ist.

— [Nach einem Erlasse des Finanzministers] ist Knochenkohlenstaub zur Denaturirung von Kleie nicht zugelassen, da nach dem Ergebnis der angestellten Untersuchung ein Zusatz von 2 Kilogramm Knochenkohlenstaub zu 100 Kilogramm Kleie nicht ausreicht, um die Kleie bezw. das in ihr enthaltene Mehl zum menschlichen Genuß untauglich zu machen. Es bewendet hiernach bei der Bestimmung, wonach nur Kohlenstaub der Kleie zur Denaturirung zugesetzt werden darf.

— [Mit der Regulirung der russischen Weichsel] wird, wie schon berichtet, nun endlich vorgegangen. In diesem Jahre kann freilich nicht mehr viel geschafft werden, denn jetzt im Herbst ist der Wasserstand höher als im Sommer, und der Winter wird schnell genug den Arbeiten ein Ziel setzen. Trotzdem ist der endliche Beginn der Regulirung, die hoffentlich auch im österreichischen Weichsellaufe erfolgen wird, freudig zu begrüßen. Denn erst wenn der ganze Strom einer dauernden Ueberwachung und Regelung unterworfen wird, kann er seine Schrecken namentlich für Westpreußen verlieren. Da die russische Regierung (und wohl auch die österreichische) außerdem Bestimmungen über den Waldschutz treffen will, so ist zu erhoffen, daß die Hochwassergefahr sich in Zukunft wesentlich vermindern wird.

— [Ein Kommissar des russischen Landwirtschafts-Ministeriums,] Fürst Th. Galizin, hat dieser Tage in der Provinz Posen geweilt, um die Mittel zu studiren, durch welche die preußische Regierung der bedrängten Landwirtschaft aufzuhelfen suche. Hierauf hat der Fürst einige Tage in Thorn geweilt, am Mittwoch ist derselbe in Danzig eingetroffen.

— [Eine neue bakteriologische Untersuchungsstelle] wird bei einem etwaigen Wiederauftreten der Cholera in Thorn eingerichtet werden.

— [Urnenfund.] Auf dem Gutshofe Nawra wurden am Freitag bei Vornahme von Drainirungsarbeiten vier Urnen gefunden, die nur Asche enthalten. Vor sechs Jahren ist bei dem Gutshofe bereits ein Steinkistengrab mit Urnen und Bronzeschmucksachen gefunden worden. Es scheint darnach, daß sich dort eine vorgeschichtliche Begräbnisstätte größeren Umfanges befindet.

— [Herr Stadtrat Kittler] ist wegen geschäftlicher Ueberbürdung aus der Handelskammer ausgeschieden. Das Amt des Direktors im Vorschußverein hatte er ebenfalls aus diesem Grunde niedergelegt, hat sich aber zur Weiterführung wieder bewegen lassen.

— [Die Stipendien] der Margarethe Gall'schen Stiftung kommen in nächster Zeit für das Jahr 1896 zur Verteilung. Meldungen haben nach einem Inserat der heutigen Nummer unserer Zeitung bis zum 15. November d. J. zu erfolgen.

— [Das Regulativ] für die Erhebung der Hundesteuer liegt vom 19. bis einschließlich 28. d. M. im Polizeisekretariat zur Einsicht der Beteiligten aus.

— [Thorner Liedertafel.] Das nächste Wintervergnügen, bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Tanz, findet am Sonnabend, den 9. November, im Artushofe statt. Auf dem Programm, das fast nur neue Gesangsstücke aufweist, steht auch „Der Pilot" von Oesten mit Orchester.

— [Im Litteratur- und Kulturverein] wird am nächsten Sonntag Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr Herr Oberlehrer Dr. Horowitz einen Vortrag über Lessing's Jugendlustspiel „Die Juden", ein Vorläufer des „Nathan" halten.

— [Der Landwehrverein] veranstaltet am Sonnabend, den 26. d. M., im Saale des Viktoriagarten sein erstes Wintervergnügen bestehend in Vorträgen und Tanz verbunden mit einem Wurstessen.

— [Sinfoniekonzerte.] Die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments wird auch in diesem Winter wieder unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege drei Sinfoniekonzerte veranstalten, welche im großen Saale des Artushofes stattfinden werden. Indem wir noch auf das diesbezügliche Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung hinweisen, empfehlen wir eine baldige Einzeichnung in die zirkulirende Abonnementsliste.

— [Ausweisungen.] Im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind im ersten Halbjahr 1895 drei Personen aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden, zwei von ihnen wegen Diebstahls.

— [Wegen Diebstahls] wurden die unverehelichte Antonie Weinerowska und der Tapeziergehülfe Kasimir Rogalski verhaftet. Das Frauenzimmer, welches wegen Hehlerei schon mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, lebte mit dem R. in sehr intimen Verkehr, ohne einen festen Wohnsitz zu haben; beide haben bei dem Kaufmann Cohn in der Breitestraße einen Kofferdiebstahl ausgeführt und ferner aus einem Stall in Mocker zwei Pferdedecken gestohlen. Die Weinerowska entwendete außerdem bei dem Kaufmann Jakobsohn ein Damen- und ein Herrenjaquett, das letztere konnte ihr noch entrissen werden, das Damenjaquett versuchte sie in der Bromberger Vorstadt zu verkaufen, wobei sie abgefaßt wurde.

— [Gefunden] ein Militärpaß (Duplikat) sowie eine Invalidenkarte für Johann Gustav Zier; zugelaufen ein kleiner brauner Hund bei Schallhammer, Bachestr. 2.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 4 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Wieder einmal ein ungetreuer Kassirer. Wie die „Neue Bad. Landeszeitung" meldet, stellte sich bei einer in der Deutschen Unionbank in Mannheim vorgenommenen Revision heraus, daß gegen 150 000 Mark Effekten fehlen. Der Kassirer Richard Mayer, welcher seit einigen Tagen nach Italien beurlaubt ist, ist der Unterschlagung verdächtig. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief erlassen. Einen Teil des unterschlagenen Geldes hofft man zurückzuerlangen, da Mayer am 8. d. M. bei der Rheinischen Kreditbank ein geschlossenes Depot auf den Namen seines Kindes, welches noch minderjährig ist, hinterlegt hat.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Oktober.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	54,00 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	34.25 „	—,—	„
Okt.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Petroleum am 17. Oktober, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.45.
Berlin „ „ 10.40.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. Oktober.

Fonds: fester.		17.10.95.
Russische Banknoten	221,50	221,10
Warschau 8 Tage	219,80	219,75
Preuß. 3% Consols	98,40	98,40
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	103,90	103,70
Preuß. 4% Consols	105,00	104,90
Deutsche Reichsanl. 3%	98,50	98,30
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,80	103,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	68,50	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe	67,40	67.50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	100,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile	228,20	228,00
Oesterr. Banknoten	169,75	169,70
Weizen: Okt.	139,50	138,50
Mai	148,00	147,00
Loco in New-York	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{4}$
Roggen: loco	118,00	118,00
Oktbr.	115,50	115,00
Dez.	117,25	116,50
Mai	122,25	121,50
Hafer: Okt.	115,00	115,00
Mai	119,00	119,00
Rüböl: Nov.	45,10	45,00
Dez.	44,80	44,70
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,60
do. mit 70 M. do.	33,70	34,00
Okt. 70er	37,30	37,40
Dez. 70er	37,30	37,40
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	102,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 17. Oktober. Der geflüchtete Bankkassirer Mayer von der deutschen Unionbank wurde heute Vormittag in Interlaken verhaftet. Es wurden bei ihm noch drei Packete mit Wertpapieren gefunden.

Straßburg, 17. Oktober. Die in Offenburg erscheinende Zeitung „Der Volksfreund" ist durch Verfügung des Statthalters für das Gebiet der Reichslande verboten worden. Der „Straßb. Korr." zufolge ist dieses Verbot erfolgt, weil der „Volksfreund" bestimmte Industrielle und Fabrikanten verunglimpfte und verdächtigte. Auch habe es sich herausgestellt, daß der Mörder des Fabrikanten Schwartz, der Arbeiter Meyer, Leser des „Volksfreund" war und zu der Mordthat durch die planmäßige Verhetzung, welche das Blatt treibt, mit veranlaßt worden sei. Die „Straßb. Korr." führt aus, die Regierung, welcher der Schutz und die Sicherheit der Bewohner anvertraut sei, habe zu diesem Behufe alle ihr zu Gebote stehenden Machtmittel anzuwenden. Deshalb sei das oben erwähnte Verbot erfolgt.

Agram, 17. Oktober. Die Ruhe ist hier wieder vollständig hergestellt. Der Banus ordnete die Auflösung des Studentenvereins an, welcher die Verbrennung der ungarischen Fahne in Szene gesetzt hatte, und verbot den weiteren Gebrauch der Studentenfahne, welche durch die gestrigen staatsfeindlichen Demonstrationen entehrt worden sei.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. Oktober.

Beuthen i. Schl. Die Mörder Sobczyk und Arlt sind heute früh hingerichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis 17. October 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Zmijewski. 2. Eine Tochter dem Gastwirth Ernst Krüger. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Bocan. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Paul Marchlik. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Andreas Lustyk. 6. Ein Sohn dem Steinsetzer Robert Flehmke. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Paul Schittko. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Carl Renz. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Stanislaus Adamski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Schramke. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Tauchert. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Zielinski. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Klaszinski-Schönwalde. 14. Ein unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Johann Sulkowski, 6 M. 2. Bäcker Carl Pohl, 45 J. 3. Bruno Kasprzak-Rubinkowo, 7 M. 4. Helene Affelt-Col. Weißhof, $1\frac{1}{2}$ J. 5. Martha Konarzewska, 2 W. 6. Frieda Czense, 5 J. 7. Wittwe Franziska Paulke, 61 J. 8. Joseph Ollek, 8 M. 9. Erich Beier, 5 M. 10. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Fußgendarm Georg Waldowski und Margaretha Jampert-Marienfelde. 2. Schuhmacher Joseph Szymanski und Caroline Kwasniewski-Thorn. 3. Arbeiter Robert Pypka und Angela Stangricki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Büreau-Assistent Bruno Podewilsz mit Wittwe Emma Geise, geb. Kirchherr. 2. Ofenhändler Leopold Müller mit Anna Zabel-Thorn. 3. Schmied Julius Kwiatkowski mit Marianna Wichert.

Holzverkauf
im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Kiefernderbholz** der nachstehenden, im Winter 1895/96 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb **verkauft** werden:

Nr. des Looses.	Schutz-bezirk.	Jagen.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung von d. Weichsel-Ablage. km	Name und Wohnort des Försters.
1	Barbarken	38a	1.5	230	Schwach. b. mittl. Bauh., kurzsch.	6	Hardt - Barbarken.
2	"	46b	1.3	230	" " " " "	7	"
3	"	50b	3.0	510	" " " " "	7	"
4	Ollek	58a	2.3	380	" " " " "	8	Würzburg - Ollek.
5	Guttau	70a	2.0	440	Mittl. Bauholz zieml. langschäft.	2	Goerges - Guttau.
6	"	74a	1.8	360	" " " "	2	"
7	"	94b	1.8	290	" " " "	3	"
8	"	97	2.6	600	" " " "	3	"
9	Steinort	111	2.2	530	" " " "	3	Jacoby - Steinort.
10	"	133a	3.5	730	" " " "	2	"
11	"	136	2.0	320	" " " "	3	"

Die Aufarbeitung des Holzes, sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1—7 ein Angeld von je 500 Mk, für die Loose 8—11 ein solches von je 1000 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden. Gebote auf eins oder mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, **bis zum 21. October d. J.**, wohlverschlossen an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** — hierselbst zu richten.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag, den 22. October cr., Vormittags 11 Uhr** im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 28. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Wiederherstellung der Uferbefestigung am Handelskammerschuppen** sind die Räumungs-, Erd-, Rammarbeiten und Holzlieferung in öffentlicher Submission zu vergeben. Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt II aus und sind die Offerten auf die Gesammtarbeit oder auf getrennte Arbeiten **bis zum 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn, den 17. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wiederherstellung der Uferbefestigung unterhalb des Handelskammerschuppens werden

20 Stück schmiedeeiserne Anker

aus 5/4" Rundeisen, 10,80 m lang, mit Bund, Gewinde, Muttern und Unterlagscheiben gebraucht.

Zeichnung und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt II einzusehen und Offerten **bis zum Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn, den 18. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Befestigung des Uferdammes unterhalb des Handelskammerschuppens werden

300 cbm eckige Senksteine

von **ca. 30 cm Seitenlänge** gebraucht.

Offerten für Anlieferung derselben frei Verwendungsstelle sind bis zum

Montag, den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamt II einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Mit der Anlieferung der Steine ist im Falle des Zuschlages spätestens am 24. d. M. zu beginnen.

Thorn, den 17. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs October d. J. aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 19. bis einschließlich 28. October d. J. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 17. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1895 sind:

8 Diebstähle, 1 Hausfriedensbruch, ein Sittlichkeitsverbrechen, 1 Körperverletzung, 1 Unterschlagung,

zur Feststellung, ferner:

liderliche Dirnen in 35 Fällen, Obdachlose in 8 Fällen, Bettler in 6 Fällen, Trunkene in 15 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 10 Fällen, 12 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 8 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen,

zur Arretirung gekommen.

1025 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

6 anscheinend goldene Halsketten, 1 kleines Portemonnaie mit 15 Pf., 1 kleines Portemonnaie mit 1,62 Mk., 1 Aluminium-Cigarrenspitze, 1 silberne Brosche, 1 Ring mit rothem Stein, 2 Ringe von gelbem Metall, 1 vierrädriger Wagen, 1 Packet (Frack, Kragen, Speisekarte), 1 Beutel mit 1,77 Mk., 1 Handkarrengurt, ein Piassavabesen, 2 lange Spaten, 1 Bündel (Farin, Schnürsenkel, Gummischlauch und Rattengift), 2 Etuis (Schnepper zum Aderlaß), 1 Briefmarke in einem Postbriefkasten, 1 Stück Kreppstickerei (bei Hilfsförster Neipert), verschied. Schlüssel.

Aufgegriffen:

2 Gänse, 1 schwarzes Huhn, 1 Gans.

Von der Königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert:

1 kl. Teppich.

Von dem Königl. Amtsgericht eingeliefert:

1 Mannshemde, 3 Frauenhemden, vierzehn Taschentücher, 3 Handtücher.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 14. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Berliner Pferde-Lotterie;
Ziehung am 8. November cr. Loose a M. 1,10,
Berliner Rothe-Kreuz;
Hauptgewinn: M. 100 000, Loose a Mk. 3,50
empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße Nr. 29.

Ein Villa-Grundstück
mit Nebengebäuden, ca. 1 Morgen Garten **Brombergerstrasse 82**, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

---

1 Grundstück mit 15 Mrg. Land, zur Gärtnerei geeignet, sofort billig zu verpachten bei
C. Bayer, Mocker, Thornerstr. 35.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen**, auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

Mein Gut,

400 Morgen groß, 1/2 Meile von Bromberg ab, mit guten Saaten, überkomplettem Inventar, mit allen massiven Gebäuden und Gasthaus nebst Schmiede, bin ich Willens, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen oder in Thorn auf ein Hausgrundstück zu vertauschen. Offerten unter R. M. postlagernd Fordon.

Bruno David,
praktischer Zahnarzt,
Bachestraße 2, I.
Sprechstunden von:
9—12 und 2—5 Uhr,
8—9 Uhr für Unbemittelte.

Danksagung.

Meine Frau litt an rheumatischen Schmerzen. Zuerst bekam sie Reißen in den Fingerspitzen, welches sich dann in sämmtliche Hand- und Fußgelenke verzog. Darauf zogen die Schmerzen in den Hinterkopf und die Stirn. Infolge der heftigen Schmerzen hatte meine Frau weder Appetit noch Schlaf. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Die Medicamente, die uns derselbe sandte, haben in kurzer Zeit geholfen, so daß meine Frau wieder ganz gesund ist. Hocherfreut spreche ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank aus.

(gez.) W. Springer, Johannenthal bei Woplitz, Kr. Osterode, Ostpr.

Ein möbl. Zimmer n. vorn, a. m. Burschengelaß, zu verm. Culmerstr. 12, 3 Trp.

Feuerversicherungs-Bank
für Deutschland in Gotha.
Vertreter:
Conrat Adolph in Thorn,
Breitestrasse.

---

5 500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Berliner
Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich
Ziehung am 8. u. 9. November 1895
in **Berlin.**
Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose **à 1 M.**, 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3,
zu richten.

Das Comité. I. A.:
Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

Gewinne im Werthe

1	a	30 000	=	30 000	M.
1	a	25 000	=	25 000	"
1	a	15 000	=	15 000	"
1	a	12 000	=	12 000	"
1	a	10 000	=	10 000	"
1	a	8 000	=	8 000	"
1	a	7 000	=	7 000	"
1	a	5 500	=	5 500	"
1	a	5 000	=	5 000	"
1	a	4 500	=	4 500	"
1	a	4 000	=	4 000	"
2	a	3 500	=	7 000	"
5	a	3 000	=	15 000	"
2	a	2 500	=	5 000	"
4	a	2 000	=	8 000	"
3	a	1 800	=	5 400	"
3	a	1 200	=	3 600	"
500	Münzen a	100	=	50 000	"
1000	do. a	20	=	20 000	"
4000	do. a	5	=	20 000	"
5530	Gewinne zus.			260 000	M.

Loose werden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken versandt.

5 500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.
Thorn. Artushof.

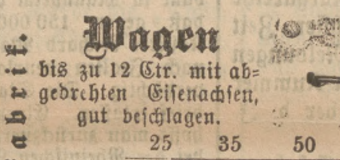
Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Jedermann trinkt
heute den in kurzer Zeit so beliebt gewordenen
Hansa-Kaffee.

C. L. Flemming, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen,
empfiehlt

Holzwaarenfabrik.

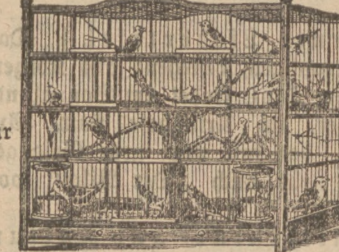
Wagen
bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.




Haus- und Küchen-Geräthe, Hobelbänke, Vogelkäfige rc. rc.

25	35	50	75	100	150	kg	Tragkraft
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,—	Mk.	gestrichen.

Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.



Muster-Packete
9 Stück sortirt für Canarienzüchter Mark 6 franco.

87 19/10 H

Man verlange Preisliste.

Holzwaarenfabrik.

Radkämme von Weißbuchenholz für Mühlen und Maschinenfabriken.

Volks-Stenographie,
in jeder Hinsicht **beste** Schnellschrift, 10 bis 20 mal leichter als **jedes** andere System. 1 Lehrbuch 50 Pfg.
K. Scheithauer, Simeonstr. 14, I, **Berlin SW. 13.**

Wein-Großhandlung
(Spec Bordeaux- und Südweine) sucht für Kreis Thorn einen **durchaus tüchtigen** ☞ **Vertreter,** ☜ welcher b. gutsit. Privaten, Wirthen, Colonialwaarenhandlungen gut eingeführt ist, gegen **hohe Provision.** Bei gut Empfehl. auf Wunsch kleines **Commissionslager.** Offert. unter **Q. H. 429** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Bauschreiber,
gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige
Maurergesellen
bei 33 Pfg. Stundenlohn sucht
A. Teufel, Maurermeister.

Maurergesellen
finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg“.
Ulmer & Kaun.

Einen Lehrling
sucht von sofort **A. Tapper**, Bäckermeister, Thorn, Brückenstr. 24.

Eine saubere Aufwartefrau wird verlangt **Elisabethstr. 14, II.**

Zwei möbl. Vorderzimmer vom 1. Octbr. mit auch ohne Beköst. z. v. Klosterstr. 20, part.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco

---



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt Balve i. W.**, vers. pr Nachnahme für
nur 5 1/4 Mk.
eine hochfeine, stark gebaute
Germania-Concert-Ziehharmonika
mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass Instrum., 2 Bälge
☞ **4 1/2 Mk.** ☜
Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Waltsgott's Nussextract-
Haarfarbe
in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**

Möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen. **Brückenstr. 4, II.**

Symphonie-Concerte.

Die Kapelle des **Infant.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21** beabsichtigt in dieser Wintersaison unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege**

drei Symphonie-Concerte
im großen Saale des Artushofes
zu geben.

Der Abonnementspreis für die drei Concerte ist auf **2,50 Mk. à Person** festgesetzt. Schülerbillets und Stehplätze im Abonnement **à Person 2,00 Mark.** ☞ Die Abonnementsliste ist zur gefälligen Einzeichnung in Circulation gesetzt.

Das 1. Symphonie-Concert
findet am
☞ **31. d. Mts.** ☜
statt.

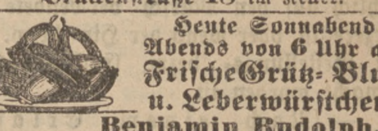
Liederfreunde.
Sonntag, d. 20. October, 8 Uhr:
☞ **2. Familien-Abend** ☜
im **kleinen** Saal des Schützenhauses.

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Generalversammlung
der Mitglieder der Corporation am
Montag, den 28. October
Nachmittags 5 Uhr
im Anstaltsgebäude.
Tagesordnung:
Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
Thorn, den 18. October 1895.
Der Vorstand.

Litteratur- u. Cultur-Verein.
Sonntag, den 20. October,
5 1/2 Uhr Abends:
☞ **Vortrag** ☜
des Herrn Oberlehrer **Dr. Horowitz:**
Lessing's Jugendlustspiel „Die Jüdin“, ein Vorläufer d. „Nathan“.

Zu dem am **Sonnabend**, den **19. October 1895** stattfindenden
Einweihungsballe
ladet ganz ergebenst ein.
Gr. Bösendorf, im October 1895.
Albert Oborski, Gastwirt.

Jed. Freitag, Sonnabend u. Dienstag abds.
Frische Blut-, Leber-, Grützwurst
und Wurstsuppe.
Brückenstraße 18 im Keller.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Der
כשר-Fleischverkauf
in den Scharren
wird am Sonnabend Abend stattfinden.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Guter kosch. Mittagstisch
bei Wwe. **Waldmann**, Brückenstr. 40, I.

Mehrere junge Leute erhalten
billig. Logis u. Beköstigung
Bäckerstr. 23. J. Köster, Speisewirthschaft.

Doppel-Malz-Extract-Bier
für Reconvalescenten, Schwächlinge u. s. w. empfiehlt **A. Kirmes**, Elisabethstr.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 20. October 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Stadtauflage unseres Blattes liegt eine Extra-Beilage, betreffend Todesanzeige der Frau Olga Kaschade, geb. Kautz, bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.